

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

1933 - 1945

Exil

Kalifornien

Remigration

1945 - 1955

AUFSATZSAMMLUNG

- 16-4 *Feuchtwanger and remigration* / Ian Wallace (ed.). - Oxford ; Bern [u.a.] : Lang, 2013. - XI, 512 S. : Ill. ; 23 cm. - (Feuchtwanger studies ; 3). - ISBN 978-3-0343-0919-6 : EUR 77.00
[#4355]**

Ian Wallace, Professor Emeritus of German, University of Bath, Präsident der International Feuchtwanger Society, hat seit 2009 in bisher drei Bänden die Vorträge der zweijährlich tagenden Gesellschaft veröffentlicht.¹ Selbstverständlich stehen dort Werk und Schicksal des international erfolgreichen Schriftstellers Lion Feuchtwanger (1884 - 1958) in München, Berlin, Sanary-sur-Mer und Pacific Palisades im Zentrum des Interesses, doch sind auch mit ihm verbundene Zeitgenossen und Träger ähnlichen Schicksals regel-

¹ ***Feuchtwanger and film*** / Ian Wallace (ed.). - Oxford ; Bern [u.a.] : Lang, 2009. - VIII, 381 S. - (Feuchtwanger studies ; 1). - ISBN 978-3-03-911954-7 : EUR 47.50. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/995538069/04> - ***Feuchtwanger und Exil*** : Glaube und Kultur 1933 - 1945 ; „Der Tag wird kommen“ / Frank Stern (Hrsg.). - Oxford ; Bern [u.a.] : Lang, 2011. - XVIII, 509 S. : Ill. ; 23 cm. - (Feuchtwanger studies ; 2). - ISBN 978-3-0343-0188-6 : EUR 61.70. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1012664112/04> - Inzwischen ist der vierte Band der Reihe erschienen: ***Feuchtwanger und Berlin*** / Geoffrey V. Davis (Hrsg.). - Oxford ; Bern [u.a.] : Lang, 2015. - X, 488 S. : Ill. ; 23 cm. - (Feuchtwanger studies ; 4). - ISBN 978-3-0343-1863-1 : EUR 80.30. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1064629342/04> - Die International Feuchtwanger Society wurde 2001 in Pacific Palisades gegründet, seit 2003 veranstaltet sie ihre zweijährlichen Kongresse abwechselnd in den USA und in Europa, außerdem weitere themengebundene Tagungen. Ihre Homepage: <https://libraries.usc.edu/locations/special-collections/international-feuchtwanger-society> [2016-11-12]. - Gegenwärtig wird zur 8. Konferenz 2017 in Paris eingeladen.

mäßig auf den Tagungen zum Thema gemacht worden. In Band 1 der Reihe, **Feuchtwanger und Film**, befaßten sich von den 15 Beiträgen zwar nur zwei nicht direkt mit Feuchtwanger, doch erweiterte der Band 2. **Feuchtwanger und Exil**, das Interesse deutlich auf seine literarischen Zeitgenossen (mit 18 von 24 Beiträgen), ähnlich auch der Band 3. **Feuchtwanger and remigration**, (mit 19 von 25 Beiträgen),² der nachfolgend vorgestellt werden soll.³

Die dem Band zu Grunde liegende Tagung fand 2011 in der University of Southern California USC und in der Villa Aurora in Pacific Palisades statt, an Orten, die in enger Beziehung zum Tagungsthema, der Problematik einer Rückkehr aus dem Exil nach Deutschland, stehen. Bekanntlich ist Feuchtwanger nicht remigriert, sondern in seinem neuen Zuhause verblieben, länger als viele seiner zeitweilig in Kalifornien lebenden, ähnlich prominenten Mitexilanten, und er ist auch dort verstorben. Seine Witwe Marta Feuchtwanger hat ihr gemeinsames Haus und sein literarisches Erbe bis zu ihrem Tod 1987 gepflegt.⁴ Schon zuvor und seit 1995 verwaltet die University of Southern California und dort die Feuchtwanger Memorial Library⁵ unter der Leitung von Marje Schuetze-Coburn Bibliothek und den Nachlaß von Lion und Marta Feuchtwanger; die Villa Aurora wurde zur internationalen Begegnungsstätte für Künstler.⁶ Drei der 25 Vortragenden gehören denn auch zum engeren Kreis um die USC und die dortige Feuchtwanger Memorial Library. Das genaue Tagungsthema lautete *To Stay or Not to Stay? German-Speaking Exiles in Southern California after 1945*, wurde aber erweitert um die Frage der Remigration auch aus anderen Teilen der Welt (Foreword, S. 9). Die Vortragssprachen waren wie bisher englisch und deutsch, wobei auffällt, daß vor allem die jüngeren unter den deutschstämmigen Autorinnen und Autoren ihre Beiträge in englischer Sprache präsentieren; die Rahmentexte des Bandes sind diesmal englisch.

Der Tagungsband wird mit zwei Beiträgen zur Frage nach der Herausforderung einer Remigration nach Deutschland für die in den USA lebenden jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland eröffnet. Im ausführlichen Vorwort setzt

² Der Band 4 **Feuchtwanger und Berlin** ist mit 21 von 24 Beiträgen wieder deutlich auf ihn fixiert.

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1033183008/04>

⁴ Zu Marta Feuchtwanger vgl.: **Die vier Leben der Marta Feuchtwanger** : Biographie / Manfred Flügge. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau, 2008. - 422, [16] S. : Ill. ; 22 cm. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz286579545rez-1.pdf>

⁵ <http://libguides.usc.edu/feuchtwanger> [2016-11-12].

⁶ Aus der zahlreichen Literatur zum „New Weimar am Pacific“ sei zur eher unterhaltsamen Einführung in den Lebensraum empfohlen: **Paradies in schwerer Zeit** : Künstler und Denker im Exil in Pacific Palisades und Umgebung / Thomas Blubacher. - München : Sandmann, 2011. - 169 S. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 978-3-938045-57-2 : EUR 29.95 [#2422]. - Rez. **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz351670696rez-1.pdf> - Zur Villa Aurora vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Villa_Aurora [2016-11-12]. - Als eher journalistische Einführung sei noch auf einen jüngeren Aufsatz hingewiesen, der einige ältere Literatur aufnimmt: **Der Vorsitzende und die Anderen** : zur Exilgeschichte der deutschen Literatur in Kalifornien / Hans-Joachim Böhlk. // In: *Exil : Forschung, Erkenntnisse, Ergebnisse*. - 34 (2015),2, S. 100 - 113.

Ian Wallace die konträren Entscheidungen der beiden engen Freunde Lion Feuchtwanger und Bertolt Brecht zur Rückkehr nach Deutschland zueinander in Beziehung und spricht im Falle Feuchtwangers von „kommunikativer“ oder „ideeller“ Rückkehr, da dieser nach wie vor primär für deutsche Leser geschrieben habe. Im ersten Kongreßbeitrag erläutert Daniel Azuéllos, langjähriger Spezialist für deutsch-jüdische Literatur und Exilliteratur, die Positionen unter den jüdischen Emigranten in den USA zur möglichen Rückkehr nach 1945 und nutzt dafür Stellungnahmen in der zentralen deutsch-jüdischen Zeitschrift in den USA **Der Aufbau**, deren Redaktionslinie zwar strikt gegen eine Rückkehr gerichtet war, die aber doch das ganze Spektrum der Meinungen und Argumente zu Wort kommen ließ.

Teil 2 *The case of Lion Feuchtwanger* enthält zunächst zwei kurze, thematisch recht ähnliche Vorträge zu Feuchtwanger in Los Angeles, resp. zu seiner Entscheidung, im US-Exil zu bleiben; sie nehmen beide die Gesamtdauer seines Exils in den Blick. Marje Schuetze-Coburn, *Feuchtwanger Librarian at the University of Southern California*, zitiert aus publizierten und einigen noch unveröffentlichten Briefen, dazu aus den Erinnerungen Marta Feuchtwangers. Sie betont Feuchtwangers Zögern vor praktischen Entscheidungen, seine totale Hingabe an die literarische Arbeit, die Angst vor dem erneuten, dritten Verlust seiner geliebten Privatbibliothek und seines Hauses und die Angst, von den Behörden nach einer Auslandsreise bei der Rückkehr an der Grenze abgewiesen zu werden. Romana Trefil, die in Wien an einer Dissertation über Feuchtwangers Exilzeit arbeitet, fügt diesen Gründen noch die angegriffene Gesundheit Feuchtwangers hinzu, dazu die Unsicherheit, welchem der beiden deutschen Staaten er sich zuwenden solle (trotz seiner Sympathie für die DDR), ob er danach in beiden Staaten zugleich publizieren könne und nicht zuletzt die Befürchtung, von den Honoraren für seine in den USA veröffentlichten Werke abgeschnitten zu werden: Er habe sich für eine langjährige Klausur zur Schaffung seines Alterswerks entschieden, eine Rückkehr war für ihn einfach nicht notwendig (S. 52 - 53). John Ahouse, ehemaliger Bibliothekar der Feuchtwanger Memorial Library, beschreibt zunächst die kulturelle und politische Öffnung in der Sowjetischen Besatzungszone gegenüber prominenten linksintellektuellen Juden in den ersten Jahren nach 1945, die aber spätestens in den frühen 1950er Jahren der DDR beendet wurde, und fragt, inwieweit Feuchtwanger von diesem Kurswechsel wußte. Ahouse zitiert einige inedierte Briefe von und an Feuchtwanger und vor allem aus dem edierten, regelmäßigen Briefwechsel mit Arnold Zweig, der Feuchtwanger über die Veränderungen in der DDR informierte, und fügt den schon genannten Gründen für Feuchtwangers Verbleiben in den USA seine unausgesprochene und wachsende Furcht hinzu, bei einer eventuellen Remigration in die DDR als politisch belasteter jüdischer Autor in einen für ihn politisch undurchsichtigen Staat zu gelangen. Aus der Übersetzungs- und Editionsarbeit für Feuchtwangers Theaterstück **Wahn oder Der Teufel in Boston** (über die Hexenprozesse in Neuengland 1692/93) berichten Mary Bryant, Regina Range und Waltraud Maierhofer über die erste, 1952 und 1953 aufgeführte, aber unveröffentlicht gebliebene Auftragsübersetzung des Stückes von 1948, die betont die zeit-

genössischen Bezüge durch eine historisierende Bühnensprache verdeckte, doch von Feuchtwanger gebilligt wurde. Michaela Ullmann, übergeordnete Leiterin der Exilarchive der USC, zitiert in ihrem Vortrag über Feuchtwangers Literaturagenten und Rechtsberater Felix Guggenheim (1904 - 1976) aus den Archivüberlieferungen und preist sie als noch auszuschöpfende Quelle für die vielfältigen Verbindungen Guggenheims zu deutschen Exilanten und ihren amerikanischen Verlegern; Guggenheim setzte sich – bisher wenig bekannt – von 1942 bis 1948 auch als (Klein-)Verleger der „Pazifischen Presse“ in Los Angeles für die dortigen Exilanten ein.

An die Vorträge über Feuchtwanger schließt sich unvermittelt der zweite Teil einer umfangreichen Edition des Briefverkehrs zwischen Feuchtwanger und seinem amerikanischen Verleger seit 1927 Ben Huebsch (B. W. Huebsch, ab 1925 Viking Press) aus den Jahren 1952 bis 1956 mit den Briefen 76 bis 135 an, deren erster Teil (1948 bis 1951 mit den Briefen 1 bis 75) 2009 in Band 1 der Reihe veröffentlicht worden war.⁷ Der Herausgeber, Annotator und Kommentator der Briefe, Jeffrey B. Berlin, Professor Emeritus für vergleichende Literaturwissenschaft in Philadelphia, Stefan-Zweig-Spezialist und Herausgeber mehrerer Briefeditionen, hat seit den 1980er Jahren mehrfach und an verstreuter Stelle aus weiteren Briefwechseln des Verlegers mit Exilautoren veröffentlicht, die es verdienten, zusammengefaßt und vervollständigt publiziert zu werden, - die Briefe hier zeigen Huebsch als gebildeten Briefpartner, Diskutanten über den Zeitgeist, Freund und Ratgeber für den oft unentschlossenen Schriftsteller.

Teil 3 *The californians: literary remigration from the USA* wendet sich weg von Feuchtwanger hin zu einigen Schicksalsgenossen in seiner näheren Umgebung. In elf Beiträgen werden die Remigrations-Pläne und -Schicksale von Thomas Mann, Heinrich Mann,⁸ Alfred Döblin, Ludwig Marcuse, Salka Viertel, Berthold Viertel, Gina Kaus, Wilhelm Speyer und Paul Elbogen angesprochen. Ehrhard Bahr, Professor Emeritus der University of California, Los Angeles, und Spezialist für Exilliteratur, unternimmt es, anhand der poetischen Definition von Emigration und Exil durch Bertolt Brecht⁹ die beiden

⁷ S. Anm. 1, *Feuchtwanger and film*, S. 41 - 124. - Eine erste Übersicht und Einführung in den Briefverkehr hat Jeffrey B. Berlin 2005 veröffentlicht: „[...] **permit me to say that you are an ideal publisher**“ : Ben W. Huebsch of the Viking Press (New York) - Unpublished correspondence with European authors in exile, with special attention to Lion Feuchtwanger / Jeffrey B. Berlin. // In: *Refuge and reality : Feuchtwanger and the European émigrés in California* / ed. by Pól O'Dochartaigh and Alexander Stephan. - Amsterdam : Rodopi, 2005. - 140 S. (German monitor ; 61). - ISBN 90-420-1945-X. - Hier S. 109 - 130.

⁸ Dem Exil der Mitglieder der Familie Mann widmet sich die folgende Publikation: *Fremde Heimat* : Flucht und Exil der Familie Mann ; das Magazin zur Ausstellung / Anna-Lena Markus. - Lübeck : Kulturstiftung Hansestadt Lübeck, 2016. - 104 S. : Ill., 28 cm. - ISBN 978-3-942310-17-8 : EUR 9.90 [#4928]. - Rez.: **IFB 16-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8044>

⁹ *Über die Bezeichnung Emigranten* : aus dem Svendborger Zyklus / Bertolt Brecht. // In: Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe / Bertolt Brecht. Hrsg. von Werner Hecht [u.a.]. - Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1988 - 2000. - Hier Bd. 12, S. 81.

Emigrationen Thomas Manns (1875 - 1955), 1938 aus der Schweiz in die USA, und 1952 aus den USA in die Schweiz, auf ihre Bestandteile aus von außen erzwungener Flucht resp. von persönlich motivierter, freiwilliger Auswanderung zu untersuchen und weitet seine Mahnung zu erhöhter Differenzierung und Kontextualisierung zu einer Kritik an der entsprechenden Begriffsbildung zu Exil und Emigration innerhalb der deutschen Exilforschung aus. Die drei folgenden Beiträge beschäftigen sich in zunehmender Spezialisierung mit Heinrich Mann (1871 - 1950): Zunächst gibt Margit Raders aus laufenden Forschungsarbeiten heraus einen Überblick über Heinrich Manns Biographie in Kalifornien, über die Spuren dieses Exils in seinen Werken und über die geringe Aufnahme und Rezeption seines Gesamtwerkes in den USA. Ebenfalls aus eigenen Forschungen über Heinrich Mann heraus befaßt sich Cordula Greinert mit der unklaren und ambivalenten Haltung Heinrich Manns zu einer möglichen Remigration in den letzten fünf Jahren seines Lebens (1946 - 1950). Seynabou Ndiaye untersucht das letzte noch zu seinen Lebzeiten erschienene Werk Heinrich Manns, den Roman **Der Atem** von 1949 auf (auto-)biographische Übernahmen eigenen Erlebens in die fiktive Biographie, insbesondere die Haßliebe zu seinem Bruder, und auf die nur geringe Rezeption des Romans in Deutschland. Aus der Editionsarbeit zu Alfred Döblins (1878 - 1956) letztem Roman **Hamlet oder Die lange Nacht nimmt ein Ende**¹⁰ heraus referiert Steffan Davies über Döblins sofortige Rückkehr aus seiner nahezu völligen Untätigkeit in den USA in die französische Besatzungszone Deutschlands als französischer Re-education-Offizier, über seine Versuche, andere Exilanten ebenfalls zur Rückkehr zu bewegen und an seiner Kulturzeitschrift mitzuarbeiten, über seine Abneigung gegenüber Thomas Mann, trotz zumindest zeitweise ähnlicher Stellungnahme zu den sich als Innere Emigration positionierenden, in Deutschland verbliebenen Literaten, schließlich über seine Erfolglosigkeit und seinen Rückzug aus Deutschland nach Paris: Sein Referat erweitert Davies mit der Publikation von fünf, bisher nicht edierten Briefen Döblins aus den Jahren 1943 bis 1946, die seine Thesen noch einmal belegen. Deutlich nicht als Vortrag, sondern nachträglich eingefügt ist der als Ergebnis von Archivstudien an der USC in Los Angeles deklarierte Beitrag von Robert Krause über Ludwig Marcuse (1894 - 1971), der die Jahre von 1939 bis 1945 verarmt und unangepaßt als Deutscher Emigrant im Kreis der Exilanten in Südkalifornien verbrachte, bis ihn eine eher zufällige Einstellung als Dozent an der USC zu weiteren 16 Jahren aktiver Integration, Akkulturation und zu akademischem Erfolg verhalf, bevor er im Alter nach Deutschland zurückkehrte. Helga Schreckensberger, Professor of German in Burlington, Vermont, gibt einen knappen Überblick über das Leben von Salka Viertel (1889 - 1978), Wiener Schauspielerin und Frau des Theater- und Filmregisseurs Berthold Viertel, die 1928 ihrem Gatten nach Hollywood folgte, dort zunächst erfolgreich als Drehbuchautorin für Greta Garbo arbeitete und mit ihrem Ehemann - und auch ohne ihn - in den dreißiger Jahren ein offenes

¹⁰ Dazu: **Döblin-Handbuch** : Leben - Werk - Wirkung / Sabina Becker (Hg.). - Stuttgart : Metzler, 2016. - IX, 398 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02544-9 : EUR 99.95 [#4747]. - S. 179 - 188. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1079929924/04>

Haus für Emigranten und Prominente aus der Filmbranche führte, nach dem Sinken des Sterns von Greta Garbo und eigenen Mißerfolgen später wegen dieser Kontakte zum Kreis der kommunistischer Umtriebe Verdächtigten gerechnet wurde und in den 1950er Jahren ein aktives, aber „entwurzeltes“ Leben mit kleineren Filmprojekten und anderen Plänen in den USA und Europa, zuletzt in der Schweiz, verbrachte. Birgit Maier-Katkin, Professor of German in Tallahassee, Florida, konzentriert sich in ihrem Bericht über Berthold Viertel (1885 - 1953), international beschäftigter, aber nicht sehr erfolgreicher Theater- und Filmregisseur, auf seine – auch poetisch verarbeiteten – 1945 veröffentlichten Reflektionen über eine unmittelbare Rückkehr aus der Emigration nach Österreich, die ihm als Ausgebürgertem aber nicht möglich war; erst nach 1948 arbeitete er als Theaterregisseur auch wieder in Wien. Regina Range, Mitarbeiterin am German Department der University of Iowa, an der sie auch mit einer Arbeit über Gina Kaus promoviert wurde, konzentriert sich auf die Selbstdarstellung von Gina Kaus (1893 - 1985) in deren Autobiographie von 1979, in der sich die vor ihrer Flucht in Wien und Berlin erfolgreiche Schriftstellerin, in Hollywood aber minderbeschäftigte Drehbuchautorin, in den Kreis der männlichen „Noblexilanten“ hineinschreibt und ihr Exil und späteres Leben in den USA als gelungene Chance schildert. Sophia Ebert gibt aus ihren aktuellen Forschungen über die Zusammenarbeit von Wilhelm Speyer und Walter Benjamin an drei Komödien in den Jahren 1929 bis 1933 heraus einen biographischen Überblick über Wilhelm Speyer (1887 - 1952),¹¹ in den zwanziger Jahren erfolgreicher Jugendbuchautor und Schriftsteller leichter Unterhaltungsromane, der im kalifornischen Exil nur dank der Hilfe anderer Mitexilanten überlebte, dort sein literarisch anerkanntes Hauptwerk *Das Glück der Andernachs* schrieb, aber weder dort noch nach der Rückkehr in Deutschland an seine früheren Erfolge anknüpfen konnte, in der Bundesrepublik zwar geachtet wurde, aber zutiefst skeptisch blieb. Gerald Sommer, freier Autor und Präsident der Heimato-von-Doderer-Gesellschaft, vermittelt einen doppelten Blick auf den umtriebigen österreichischen Journalisten, Herausgeber und Schriftsteller Paul Elbogen (1894 - 1987), der bis 1935 in Berlin bleiben konnte, bevor er über Österreich, Italien und Frankreich in die USA emigrierte, in Hollywood als Filmberater beschäftigt war und nach dem Krieg von dort und ab 1962 von San Francisco aus als freier Mitarbeiter zahlreicher Presseorgane in Österreich und Deutschland arbeitete, nie nach Österreich zurück wollte, aber weiter in deutscher Sprache publizierte und sich in seiner posthum veröffentlichten Autobiographie als unabhängiger Beobachter präsentiert, während Auszüge aus seinem umfangreichen, bisher unveröffentlichtem Briefwechsel ihn als menschenfeindlichen österreichischen Nostalgiker offenbaren.

¹¹ *Wilhelm Speyer (1887 - 1952)* : zehn Beiträge zu seiner Wiederentdeckung / Helga Karenbrock ; Walter Fähnders (Hgg.). [Mit Beitr. von Julia Bertschik ...]. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2009. - 244 S. : Ill. ; 21 cm. - (Moderne-Studien ; 4). - S. 235 - 239 Bibliographie Wilhelm Speyer. - ISBN 978-3-89528-652-0 : EUR 24.80 [#0501]. - Rez.: *IFB 10-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz309390036rez-1.pdf>

In den Teilen 4 *Remigration from Europe and Asia* und 5 *Remigration in film and media* folgen weitere vier resp. drei Beiträge zu Einzelschicksalen, aber auch zu einzelnen Berufsgruppen und ganzen Kollektiven. Jörg Thunecke, ehemaliger Senior Lecturer in German at Nottingham Trent University in England, stellt zunächst kurz Heinrich Fraenkel (1897 - 1986) vor, der nach internationaler Tätigkeit für Hollywood-Filmproduktionsgesellschaften 1933 über Frankreich und Spanien nach England emigrierte, dort 1950 eingebürgert wurde und als politischer Journalist, Filmhistoriker und danach mit mehreren Biographien (gemeinsam mit Roger Manvell) über Nazi-Größen bekannt geworden ist. Anschließend geht Thunecke intensiver und mit umfangreichen Zitaten auf Fraenkels Beurteilung Deutschlands während des Dritten Reichs und in den Nachkriegsjahren ein: Sie war zunächst von der Überzeugung geprägt, die Mehrheit der Deutschen sei gegen das Nazi-Regime eingestellt und leiste passiven und auch aktiven Widerstand; in den späteren 1940er und 1950er Jahren sah er sich in seiner Hoffnung auf ein ungeteiltes, sozialistisches Deutschland und eine wirkungsvolle De-Nazifizierung getäuscht, er blieb in England, weil er dort in einer etablierten Demokratie leben und als unabhängiger Beobachter Nachkriegsdeutschlands arbeiten konnte. Anne Hartmann, Slavistin an der Ruhr-Universität Bochum, öffnet unerwartet ein ganz anderes Themenfeld: ihren systematischen Überblick über Exil und Remigration in die und aus der Sowjetunion (angereichert mit vielfachen Hinweisen auf Forschungsliteratur) gliedert Hartmann nach den recht exakt zu fixierenden verschiedenen Exilantengruppen und ihren Gründen für ein Exil in der UdSSR und deren Schicksale dort, die sich widerspiegeln in den entsprechend unterschiedlichen Praktiken und Möglichkeiten sofortiger oder verzögerter Rückkehr in die SBZ resp. DDR bis in die späten 1950er Jahre hinein, - angereichert mit nur wenigen Namen prominenter politischer Exilanten. Der Musikwissenschaftler und Japanologe an der Universität in Seoul Kyungboon Lee wendet sich mit zahlreichen Namensnennungen der Gruppe deutsch-jüdischer Musiker zu, die vor und nach 1933 nach Ostasien, insbesondere nach Japan emigrierten und von dort in den 1940er Jahren weiter in die USA auswichen, weil sie in Japan nicht mehr arbeiten durften, - unter ihnen gilt seine besondere Aufmerksamkeit dem Komponisten und Dirigenten Klaus Pringsheim (1883 - 1972), der trotz der Unterstützung durch seinen Schwager Thomas Mann in den USA 1946 keinen Fuß fassen konnte – Lee zitiert hier vor allem aus den Tagebüchern von Thomas Mann – und 1951 wieder nach Japan zurückkehrte,¹² - Lee spricht ihnen als Musikern einen größeren Bewegungs-

¹² Kyungboon Lee bezeichnet sowohl Japan wie die USA als „Exil“-stationen für Pringsheim, obwohl dieser bereits 1931 in Zuges seiner Karriere als Kapellmeister von Prag aus nach Tokio wechselte, dort 1937 auf deutschen Druck entlassen wurde, bis 1939 in Bangkok lebte, nach Tokio zurückkehrte und dort wieder arbeitete, dann aber 1944 entlassen und als Staatenloser interniert wurde; nach Kriegsende blieb er zunächst in Tokio, versuchte 1946 bis 1951 mit (verschwägert verpflichteter) Hilfe von Thomas Mann in den USA und anderswo Beschäftigung zu finden, war zwischenzeitlich auch wieder in Japan und fand dort wieder eine Anstellung, die ihn international auch wieder nach Europa führte.

spielraum als den sprachfixierten Literaten zu. Barbara von der Lühe, die über die Emigration deutschsprachiger Musiker in das Mandatsgebiet Palästina und über einzelne Musiker publiziert hat, berichtet über den Lebensweg des Cellisten, Musikpädagogen und Komponisten Joachim Stutschewsky (1891 - 1982), der aus der Ukraine stammend als Musiker in Leipzig, danach resp. nach dem Ersten Weltkrieg als Staatenloser in Zürich und Wien sich der jüdischen Musik widmete, sich vergeblich um eine Einbürgerung in der Schweiz und in Österreich bemühte, bis er nach dem „Anschluß“ Österreichs 1938 über die Schweiz nach Israel auswandern mußte, dort nur wenig erfolgreich musizierte und komponierte, so daß er in den 1950er Jahren aus purer Not daran dachte, Israel wieder zu verlassen, - erst im höheren Alter fand er dort Anerkennung. In dem wohl kürzesten Beitrag des Sammelbandes wirft Magali Laure Nieradka, Sprachlehrerin und Redakteurin des *Newsletter of the International Feuchtwanger Society*, einen sehr knappen Blick auf drei frühe Mitarbeiter des Südwestfunks Baden-Baden in der Französischen Besatzungszone, auf den Hörspieldichter Günter Eich (1907 - 1972), den sie als Mitläufer der Nationalsozialisten einstuft, den Intendanten Friedrich Bischoff (1896 - 1976), wegen seines Berufsverbots nach 1933 als Vertreter der Inneren Emigration, und Alfred Döblin (1878 - 1957), als einem bald über seine Wirkungslosigkeit enttäuschten Vertreter der Remigration aus dem Exil. Frank Stern, Film- und Kulturwissenschaftler der Universität Wien, erläutert und illustriert an Filmbeispielen, wie sich in Hollywood-Filmen der Nachkriegszeit eine deutsch-österreichische Diaspora mit subversivem demokratischen Potential resp. mit trivialisierten Reminiszenzen an eine vor-nationalsozialistische deutsch-österreichische Kultur visuell entdecken läßt. Christiane Schönfeld, Wissenschaftliche Mitarbeiterin für German Studies an der Universität in Limerick, Irland, präsentiert uns im letzten Beitrag des Sammelbandes den nach England und in die USA exilierten Theater- und Filmschauspieler und späteren Intendanten der Münchner Kammerspiele Fritz Kortner (1892 - 1970): als Autor eines Filmentwurfs *The mission* von 1946 über die Rückkehr eines exilierten deutsch-jüdischen Philosophieprofessors aus den USA in das zerstörte Deutschland, um dort mit einigen seiner amerikanischen Studenten beim geistigen Wiederaufbau Deutschlands mitzuhelfen, und dort mit im Untergrund fortdauerndem Nationalsozialismus in seiner nächsten Umgebung konfrontiert wird, ein Filmentwurf, der in deutlichen Veränderungen mit Kortner in der Hauptrolle von Josef von Bány 1949 als *Der Ruf* wenig erfolgreich verfilmt worden ist.

Wer der erweiterten Inhaltsbeschreibung des Sammelbandes bis hier gefolgt ist, wird dem Rezensenten wohl darin zustimmen, daß es sich hier um einen typischen akademischen Konferenzband handelt: Er veröffentlicht die ausgearbeiteten Vorträge der Tagung, erweitert um den einen oder anderen Beitrag, der aus mancherlei Gründen nicht auf der Tagung präsentiert wurde. Die Beiträge selbst gruppieren sich enger oder weiter um das Tagungsthema, ihre Autoren waren den Initiatoren der Tagung bekannt, wurden ihnen im voraus empfohlen oder auf Nachfrage hin genannt, manche waren ihnen wohl auch verpflichtet resp. vice versa sie ihnen, manche wurden we-

gen ihrer älteren oder aktuellen Forschungen zum engeren oder weiteren Themenbereich eingeladen, andere wurden gar mit einem Themenvorschlag konfrontiert, auch der offene *call for papers* und die anonymisierte Qualitätskontrolle der eingesandten Abstracts sei nicht vergessen, - der Möglichkeiten gibt es viele, ähnlich reichhaltig wie die unvermeidlichen Absagen und ebenso unvermeidlichen wie selbstverständlichen thematischen Lücken; Vollständigkeit in irgend einem Sinne ist nicht zu erwarten und auch nicht beabsichtigt. Der Kongreßband gleicht danach einem mehr oder weniger üppigen Blumenstrauß, aus dem einige Beiträge hervorragen, während andere eher zufällig in den Band geraten zu sein scheinen, sich sperrig oder bescheidener präsentieren; je mehr Beiträge der Band enthält und je unübersichtlicher die Inhalte werden, desto wichtiger werden Gliederung und Indexierung. Wenn der Band innerhalb einer thematisch homogenen Reihe ähnlicher oder gleichgelagerter Kongreßbände erschienen ist, tut man auch gut daran, die übrigen Bände der Reihe auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu prüfen.

Wie zu Beginn erwähnt, sind inzwischen vier Kongreßbände als ***Feuchtwanger studies*** erschienen, die sich in unterschiedlichem Maß Feuchtwanger, seinem Werk, seinem Umkreis oder irgend vergleichbaren oder zu ihm in Bezug zu bringenden Personen und Personengruppen widmen. Band 1 ***Feuchtwanger und Film*** und 4 ***Feuchtwanger und Berlin*** setzen jeweils deutliche Akzente, Band 2 ***Feuchtwanger und Exil*** und 3 ***Feuchtwanger and remigration*** liegen einander näher und sind auch nahezu identisch aufgebaut: In Band 3 in deutlicher inhaltlicher Gruppierung, in Band 2 ähnlich gereiht, aber (noch) ohne Untergliederung. Die Rubren *Exil* und *Remigration* erscheinen auswechselbar, in beiden Bänden finden sich Beiträge zu Feuchtwanger, zu Exil, Rückkehr-Erwägungen und gegebenenfalls Rückkehr von befreundeten oder anderen zeitgenössischen Literaten, aber auch zu Musikern, Schauspielern und Regisseuren, die dies Schicksal teilten, nicht nur zu allgemein bekannten, sondern auch zu weniger oder bisher kaum oder gar nicht beachteten Personen. Man möchte als Rezensent den wohlfeilen Rat erteilen, in der Auswahl der Beiträge doch möglichst nah an Person und Werk von Feuchtwanger zu bleiben, schon um die weiter entfernten Beiträge nicht dem Schicksal zu überantworten, für evtl. Interessierte unauffindbar „versteckt“ worden zu sein. Doch mögen anders gelagerte Gründe wieder für eine Publikation an dieser Stelle sprechen.

So wird man dankbar zur Kenntnis nehmen, daß der vorliegende Band durch ein detailliertes Personenregister erschlossen wird, das in einigen Fällen auch einzelne Werktitel ausgliedert. Ein kombiniertes Orts- und Sachregister wie in Band 2 der Reihe wäre gleichfalls empfehlenswert gewesen, zumindest um auch Presse- und Zeitschriftentitel, Organisationen und Institutionen nachzuweisen. Die neun, in der Mitte des Bandes eingehängten Abbildungen scheinen eher zufällig zusammengekommen zu sein und sind nur für einige Beiträge von Belang. Alle Beiträge sind wissenschaftlich aufgearbeitet und enthalten vielfache Hinweise auf vorausgegangene Forschungen und offene Fragen.

So bleibt als Fazit, daß der dritte Kongreßband der International Feuchtwanger Society zwar nur relativ wenige Beiträge zu Feuchtwanger selbst, aber dafür doch interessante und bemerkenswerte Beiträge zu anderen Exilanten in Südkalifornien und anderswo enthält, die das weite Feld der Exilforschung zumindest in Andeutungen erahnen lassen und Feuchtwanger in diesen Zusammenhang stellen. Wir hoffen auf viele weitere Kongresse und Kongreßbände.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8045>